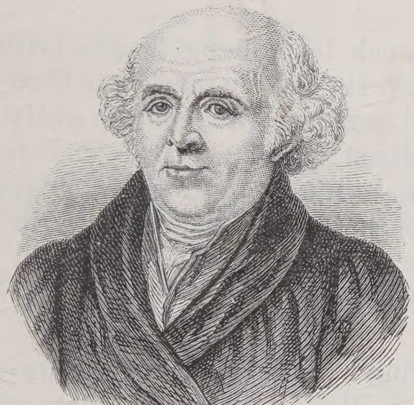
Leipzig, den 6. Januar 1880.

BOSTON MEDICAL
SEP 16 1918
LIBRARY

Bd. 100. № 1.

Dr. F. Rummel.

G. W. Gross.



Sam. Hahnemann.

Dr. F. Hartmann.

ALLGEMEINE HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON **Dr. A. LORBACHER,** PRAKT. ARZTE ZU LEIPZIG.

☞ Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. 26 Nummern bilden einen Band. Preis 10 *M.* 50 *Pf.* Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Inserate**, welche an **R. Mosse** in **Leipzig** und dessen Filialen zu richten sind, werden mit 30 *Pf.* pro einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Beilagen werden mit 12 *M.* berechnet.

Inhalt: Zum 50jährigen Jubiläum der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung. Von Dr. Mossa in Bromberg. — Gruss den Lesern und Mitarbeitern beim Beginn des 100. Bandes der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung. Von der Redaction. — Noch einige Notizen zur Geschichte der Allgemeinen Homöopath. Zeitung. — Vorläufiger summarischer Bericht über die Krankenfrequenz in der homöopathischen Poliklinik zu Leipzig.

Zum 50jährigen Jubiläum

der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung.

Sei uns gegrüsset werthes Jubel-Blatt,
Das fünf Decennien segensvoll durchlebt!
Noch bist Du nicht geworden lebensmatt,
Kommst Woch' auf Woche frisch zu uns geschwebt;
Ob ein Geschlecht tritt an des andern Statt,
Ein Heilgebäu das andere begräbt
Du, unsrer Heilkunst wohlberedte Zunge,
Bist uns geblieben in der Zeiten Schwunge.

Und kommst Du auch leichtfüssig hergeschritten,
Charaktervoll bist Du und von Gewicht. —
Was wir erstrebt, erforscht, gethan, gelitten,
Hast Du allzeit verkündet treu und schlicht.
Du hast ermahnt, befeuert, kühn gestritten,
Und Sturm geläutet, war Gefahr in Sicht;
Du sammeltest die Treuen in die Schranken: —
Dess eingedenk woll'n wir Dir heute danken!

Doch zielt nicht unser Dank auf jene Männer,
Die uns das Blatt begründet, fortgeführt,
Die tücht'gen Meister und die tiefen Kenner,
Mit Sinn für's Allgemeine reichgeziert?
Und die, so mitgewirket, all die Gönner,
Mit treuem Eifer Kopf und Hand gerührt? —
O, dass doch unter uns, den Epigonen,
Ein solcher Geist des Wirkens möchte wohnen!

O möcht' ein gut Geschick Dich, Blatt, erhalten
Zu uns'rer Heilkunst Segen unergreis't!
Ein wacker Haupt mög' immer Deiner walten,
Das Thatkraft, Gleichmuth, Friedenssinn beweist.
Sei Du ein Halt, den Jüngern wie den Alten,
Dass unsern Kreis die Zwietracht nicht zerreist!
So mögst Du leben, grünen und gedeihen,
Und Band an Band — zum neuen Hundert — reihen!

Bromberg. **Dr. Massa.**

Gruss den Lesern und Mitarbeitern beim Beginn des 100. Bandes der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung!

Von der Redaction.

Beim Beginn des 100. Bandes unserer Zeitung ist es zunächst das Gefühl des Dankes, welches uns erfüllt in erster Reihe gegen die Männer, welche unter schwierigen Zeitverhältnissen den Muth hatten, das Blatt zu gründen und es trotz aller Anfeindungen von Aussen fortzuführen, dann gegen ihre Nachfolger in der Redaction, deren Hauptstreben es war, dasselbe immer auf der Höhe zu erhalten, und in ihm die Lehre Hahnemann's nach Innen wie nach Aussen mannhaft zu vertreten. Dass dies kein kleines Werk war, wird Jeder einsehen, wenn er den kleinen Leserkreis, die geringe Zahl der Mitarbeiter, den nicht seltenen Indifferentismus im eigenen Lager bedenkt, ganz abgesehen von dem undankbaren und mühevollen Geschäfte der Redaction. Es gehört in der That ein nicht gewöhnliches Mass von Arbeitskraft, von Umsicht, von Begeisterung für die Sache dazu, um diesen dornenvollen Weg zu gehen und unbeirrt von allen Angriffen seinen Posten zu behaupten.

Unser zweiter Dank gebührt der Verlagshandlung, welche trotz des geringen materiellen Gewinns es stets für eine Ehrensache angesehen hat, das von Anfang an in ihrem Verlage erschienene Blatt zu erhalten und es zu ermöglichen, dass, ein in der Journalliteratur seltenes Vorkommniss, 100 Bände der Zeitung in ununterbrochener Reihenfolge erscheinen konnten.

An dritter Stelle gedenken wir der Mitarbeiter, der schon heimgegangenen, wie der noch lebenden, welche, beinahe alle stark beschäftigte praktische Aerzte, ihre Mussestunden opferten, um theils durch theoretische Arbeiten, theils durch praktische Mittheilungen, zur Fortbildung unserer Lehre beizutragen, und sie gegen Angriffe von Aussen zu vertheidigen. Wir finden unter ihnen beinahe alle bedeutenderen Namen vertreten. Von denen, die an der Wiege des Blattes gestanden haben, ist ausser den Veteranen Rückert in Herrnhuth und Constantin Hering in Philadelphia wohl keiner mehr unter den Lebenden. Sie ruhen aus von ihrer Arbeit. Man hat die wackern Kämpfer auf ihrem Schilde begraben. —

Es war am 1. Juli 1832, als das neue Blatt mit folgendem von Rummel in Magdeburg, der Seele des Unternehmens, unterzeichneten Programme ins Leben trat:

Was wir wollen, und wie wir es wollen.

Vielleicht giebt es unter dem Thörichten nichts Thörichteres, als das Erscheinen einer Schrift entschuldigen zu wollen; es kommt mir vor, als wenn jemand für nöthig fände, sein Dasein mit einer Entschuldigung zu beginnen. Es sei also fern von uns, nur eine Entschuldigung wegen der Vermehrung der homöopathischen Literatur um eine neue Zeitschrift anzubringen. Wer lebt, hat das Recht zu leben, und eine Zeitschrift, die erscheint, hat das Recht, so lange zu erscheinen, als sie kann, d. h. so lange sie Leser findet oder der Verleger Geld und Papier nicht besser anzuwenden weiss. Nur durch sein Leben und Wirken muss der Mensch beweisen, dass er nicht umsonst, nicht andern zur Last lebe, ebenso eine Zeitschrift.

Allein wir vermögen nicht allein eine Zeitschrift zu schreiben, wir laden auch andere freundlich ein, mit uns nach einem Ziele hinzuwirken, wenn sie Kraft und Muth in sich fühlen, das Gute frei als Gutes anzuerkennen und dafür thätig mitzuwirken. Wir wissen recht gut, dass die Ansichten und Tendenzen eben so verschieden sind, als die Gaben und Kräfte, werden also volle Freiheit der Meinungen gestatten, sobald nur das Streben nach Wahrheit dabei nicht in Zweifel zu ziehen ist.

Zum 50jährigen Jubiläum

der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung.

Sei uns gegrüsset werthes Jubel-Blatt,
Das fünf Decennien segensvoll durchlebt!
Noch bist Du nicht geworden lebensmatt,
Kommst Woch' auf Woche frisch zu uns geschwebt;
Ob ein Geschlecht tritt an des andern Statt,
Ein Heilgebäu das andere begräbt
Du, unsrer Heilkunst wohlberedte Zunge,
Bist uns geblieben in der Zeiten Schwunge.

Und kommst Du auch leichtfüssig hergeschritten,
Charaktervoll bist Du und von Gewicht. —
Was wir erstrebt, erforscht, gethan, gelitten,
Hast Du allzeit verkündet treu und schlicht.
Du hast ermahnt, befeuert, kühn gestritten,
Und Sturm geläutet, war Gefahr in Sicht;
Du sammeltest die Treuen in die Schranken: —
Dess eingedenk woll'n wir Dir heute danken!

Doch zielt nicht unser Dank auf jene Männer,
Die uns das Blatt begründet, fortgeführt,
Die tücht'gen Meister und die tiefen Kenner,
Mit Sinn für's Allgemeine reichgeziert?
Und die, so mitgewirket, all die Gönner,
Mit treuem Eifer Kopf und Hand gerührt? —
O, dass doch unter uns, den Epigonen,
Ein solcher Geist des Wirkens möchte wohnen!

O möcht' ein gut Geschick Dich, Blatt, erhalten
Zu uns'rer Heilkunst Segen unergreis't!
Ein wacker Haupt mög' immer Deiner walten,
Das Thatkraft, Gleichmuth, Friedenssinn beweist.
Sei Du ein Halt, den Jüngern wie den Alten,
Dass unsern Kreis die Zwietracht nicht zerreist!
So mögst Du leben, grünen und gedeihen,
Und Band an Band — zum neuen Hundert — reihen!

Bromberg. **Dr. Mossa.**

Gruss den Lesern und Mitarbeitern beim Beginn des 100. Bandes der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung!

Von der Redaction.

Beim Beginn des 100. Bandes unserer Zeitung ist es zunächst das Gefühl des Dankes, welches uns erfüllt in erster Reihe gegen die Männer, welche unter schwierigen Zeitverhältnissen den Muth hatten, das Blatt zu gründen und es trotz aller Anfeindungen von Aussen fortzuführen, dann gegen ihre Nachfolger in der Redaction, deren Hauptstreben es war, dasselbe immer auf der Höhe zu erhalten, und in ihm die Lehre Hahnemann's nach Innen wie nach Aussen mannhaft zu vertreten. Dass dies kein kleines Werk war, wird Jeder einsehen, wenn er den kleinen Leserkreis, die geringe Zahl der Mitarbeiter, den nicht seltenen Indifferentismus im eigenen Lager bedenkt, ganz abgesehen von dem undankbaren und mühevollen Geschäfte der Redaction. Es gehört in der That ein nicht gewöhnliches Mass von Arbeitskraft, von Umsicht, von Begeisterung für die Sache dazu, um diesen dornenvollen Weg zu gehen und unbeirrt von allen Angriffen seinen Posten zu behaupten.

Unser zweiter Dank gebührt der Verlagshandlung, welche trotz des geringen materiellen Gewinns es stets für eine Ehrensache angesehen hat, das von Anfang an in ihrem Verlage erschienene Blatt zu erhalten und es zu ermöglichen, dass, ein in der Journalliteratur seltenes Vorkommniss, 100 Bände der Zeitung in ununterbrochener Reihenfolge erscheinen konnten.

An dritter Stelle gedenken wir der Mitarbeiter, der schon heimgegangenen, wie der noch lebenden, welche, beinahe alle stark beschäftigte praktische Aerzte, ihre Mussestunden opferten, um theils durch theoretische Arbeiten, theils durch praktische Mittheilungen, zur Fortbildung unserer Lehre beizutragen, und sie gegen Angriffe von Aussen zu vertheidigen. Wir finden unter ihnen beinahe alle bedeutenderen Namen vertreten. Von denen, die an der Wiege des Blattes gestanden haben, ist ausser den Veteranen Rückert in Herrnhuth und Constantin Hering in Philadelphia wohl keiner mehr unter den Lebenden. Sie ruhen aus von ihrer Arbeit. Man hat die wackern Kämpfer auf ihrem Schilde begraben. —

Es war am 1. Juli 1832, als das neue Blatt mit folgendem von Rummel in Magdeburg, der Seele des Unternehmens, unterzeichneten Programme ins Leben trat:

Was wir wollen, und wie wir es wollen.

Vielleicht giebt es unter dem Thörichten nichts Thörichteres, als das Erscheinen einer Schrift entschuldigen zu wollen; es kommt mir vor, als wenn jemand für nöthig fände, sein Dasein mit einer Entschuldigung zu beginnen. Es sei also fern von uns, nur eine Entschuldigung wegen der Vermehrung der homöopathischen Literatur um eine neue Zeitschrift anzubringen. Wer lebt, hat das Recht zu leben, und eine Zeitschrift, die erscheint, hat das Recht, so lange zu erscheinen, als sie kann, d. h. so lange sie Leser findet oder der Verleger Geld und Papier nicht besser anzuwenden weiss. Nur durch sein Leben und Wirken muss der Mensch beweisen, dass er nicht umsonst, nicht andern zur Last lebe, ebenso eine Zeitschrift.

Allein wir vermögen nicht allein eine Zeitschrift zu schreiben, wir laden auch andere freundlich ein, mit uns nach einem Ziele hinzuwirken, wenn sie Kraft und Muth in sich fühlen, das Gute frei als Gutes anzuerkennen und dafür thätig mitzuwirken. Wir wissen recht gut, dass die Ansichten und Tendenzen eben so verschieden sind, als die Gaben und Kräfte, werden also volle Freiheit der Meinungen gestatten, sobald nur das Streben nach Wahrheit dabei nicht in Zweifel zu ziehen ist.

Das, was wir also wollen, ist Wahrheit, volle Wahrheit, — Wahrheit in den Naturwissenschaften, vor allem in der Medicin. Das einzige Förderungsmittel dieser Wahrheit ist aber die Sorge dafür, dass die Medicin eine positive Wissenschaft werde, dass sie alle Speculation, alle phantastischen Träumereien von sich thue, dass sie nur den Aussprüchen der Beobachtung und des Versuchs vertraue. Uns dünkt es, dass Hahnemann mit seltener Consequenz diesen richtigen Weg der Forschung eingeschlagen, dass er auf ihm eine segensreiche Entdeckung, das homöopathische Heilgesetz, gefunden, dessen Wahrheit sich uns vielfach bewährte, und wir halten es für unsere heilige Pflicht, das einmal erkannte Wahre nicht zu verläugnen und diesen Weg so lange zu gehen, bis uns nicht ein besserer gezeigt wird.

Alles, was also die Homöopathie fördern, ihre Dunkelheiten und Ungewissheiten aufklären, ihre Ausübung leichter und sicherer machen kann, alles, was ihre äussern Verhältnisse günstiger zu stellen vermag, wird unsere Beachtung verdienen und erhalten. Alles Neue im Gebiete der Homöopathie, sei es für oder wider sie, werden wir möglichst schnell bekannt machen, um so eine stete Uebersicht des jedesmaligen Standpunktes derselben als Kunst und Wissenschaft zu geben. Darum soll uns auch das für den Augenblick Interessante, was fördernd oder störend in den Gang der Entwickelung eingreift, nicht fremd bleiben, und als kurze Notizen und Correspondenzartikel seinen Platz finden.

Einen vorzüglichen Platz werden wir der Literatur aufbewahren und Sorge tragen, dass die Kritik streng und gerecht das Gute als gut, das Schlechte als schlecht bezeichne, dass sie gleichweit entfernt von einer gefälligen Lobhudelei wie von einer burschikosen Grobheit ihr Amt verwalte.

Krankengeschichten, wenn sie kurz und nicht langweilig geliefert werden, nur das Wesentliche berühren, und für die Wirkung einer Arznei beweisend sind, müssen offenbar als das sicherste Förderungsmittel zur Erforschung der wahren Arzneikräfte angesehen werden, indem sie gleichsam das Probeexempel für die Resultate abgeben, welche die Versuche an Gesunden geliefert haben; sie werden also gern von uns aufgeommen werden. Fern mögen aber jene nichts beweisenden Erzählungen bleiben, wo man ohne besondere Hilfe dies und jenes gab, und am Ende nichts gelernt hatte, als dass es nach Monaten doch etwas besser gehe. Dagegen sind Fälle, wo homöopathisch angezeigte Mittel nichts wirkten, jedenfalls belehrend, wenn sie nicht einzeln dastehen, sondern in mehrfacher Wiederholung andeuten, dass die Prüfungen an Gesunden hier einer Täuschung unterlegen haben.

Die Zersplitterung der Arzneimittellehre in vielfachen Schriften ist gewiss für die Praxis mehr störend, als die dadurch gewonnene schnellere Bekanntmachung fördernd auf die Wissenschaft einwirken kann, sie wird durch uns nicht noch vermehrt werden. Dagegen werden wir die Resultate der neu geprüften Arzneien in passenden Auszügen, gleich allem andern Wissenswürdigen der in- und ausländischen Literatur, liefern.

Die äussere Stellung der Homöopathie, ihr Verhältniss zu den Regierungen und den allopathischen Aerzten, die sie schützenden oder unterdrückenden Verfügungen werden wir ebenfalls unsern Lesern bekannt machen.

Alles Neue fand seine erbitterten und heftigen Gegner, und die Homöopathie fand sie in gehäuftem Maasse; gegen solche Angriffe die Wahrheit zu vertheidigen, können wir nicht von der Hand weisen, und so werden wir uns gar oft auf das Feld der Polemik versetzt sehen. Hier sei aber das Losungswort: Kampf gegen die Sache, nicht Kampf gegen die Person.

Eine Zeitung kann nicht lange, noch weniger langweilige Aufsätze aufnehmen, die Kürze und Gediegenheit ist eine Hauptbedingung. Mögen die Freunde, die unser Unternehmen durch ihre Arbeiten unterstützen wollen, diess ja bedenken.

Nun noch ein Paar Worte über das Verhältniss unserer Zeitung zu den schon bestehenden homöopathischen Zeitschriften. Zuerst begegnen wir dem Archiv für homöopathische Heilkunst,

das zur Verbreitung und Ausbildung der Homöopathie so viel beigetragen hat, und unter der Leitung seines würdigen Herausgebers noch lange seegensreich fortwirken möge. Wir dürfen nicht fürchten mit ihm in Collision zu kommen, da schon der Name von Zeitung und Archiv die verschiedene Tendenz passend bezeichnet, ja wir haben die sichere Ueberzeugung, dass beide Unternehmen fortan das Gute fördernd schwesterlich neben einander fortwandeln werden, da der Herr Medicinalrath Dr. Stapf uns Notizen aus seiner reichhaltigen Correspondenz mitzutheilen zugesagt hat und wir nicht gesonnen sind, unsere Mitwirkung dem Archiv zu entziehen.

Die später von Hartlaub und Trinks begründeten Annalen der homöopathischen Klinik haben ihre innere Einrichtung schon gewechselt, und scheinen in ihrer letzten Gestalt mehr mit dem Archive für homöopathische Heilkunst rivalisiren zu wollen, so dass wir nicht fürchten dürfen, ihnen durch unser Unternehmen störend in den Weg zu treten.

Der wackere Schweickert hat durch seine Zeitung der naturgesetzlichen Heilkunst für Freunde und Feinde der Homöopathik, die seit dem vierten Bande unter dem veränderten Titel Zeitung der homöopathischen Heilkunst für Aerzte und Nichtärzte fortan erscheint, besonders eine Belehrung des nichtärztlichen Publikums bezweckt und gewiss in hohem Grade erreicht. Es musste ihm mehr um Verbreitung der homöopathischen Heilkunst und um Ausrottung der gegen sie verbreiteten irrigen Meinungen zu thun sein, da unser Zweck hingegen hauptsächlich der innere Ausbau der Homöopathie als Kunst und Wissenschaft ist. Wir dürfen also hoffen, auch hier Hand in Hand jeden nach seinem Ziele wandern zu sehen.

Möge unser Plan gelingen, stets eine Uebersicht des Entwickelungsganges der neuen Heilkunst in ihrem ganzen Umfange zu liefern, alles sie Fördernde und Hemmende schnell zur Kunde der Leser zu bringen, stets das Wahre von dem Falschen, den innern Werth von dem äussern Scheine zu scheiden, immer siegreich die Angriffe der Gegner abzuschlagen und ihnen ihre erträumten Triumphe zu entreissen; möchten wir vor allem in unserm mühsamen Streben Anerkennung und hilfreiche Theilnahme finden. —

Im Namen der Redaction
Rummel.

Beiträge, sie mögen in Originalabhandlungen oder Auszügen bestehen, werden, sofern sie für die Zeitung passen, gern aufgenommen und durch Anweisungen der Redaction an die Verlagshandlung anständig honorirt. Nur bei Critiken findet eine Ausnahme statt, indem wir nur solche zu liefern beschlossen haben, auf die von uns ein besonderer Auftrag ertheilt worden ist, um alle Parteilichkeit aus diesem Gebiete möglichst zu entfernen. Gern werden wir denen, die es wünschen und die wir dazu geeignet halten, Aufträge ertheilen, wenn sie uns mit ihrer Bereitwilligkeit in diesem Fache zu arbeiten bekannt machen.

Alle Beiträge bitten wir durch Buchhändlergelegenheit, oder wo die Sache Eile hat, durch die Post unter der Adresse: An die Redaktion der allgemeinen homöopathischen Zeitung, im Verlage der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig, zuzusenden. Wünschenswerth ist es, dass alle Autoren, die eine baldige Anzeige ihrer Werke in dieser Zeitung wünschen, dieselben auf gleichem Wege uns zukommen lassen.

Die Redaktion.

Und blicken wir auf die vor uns liegenden 99 Bände hin, so können wir den Redactionen das Zeugniss nicht versagen, dass sie stets bestrebt gewesen sind, das ursprüngliche Programm zu erfüllen. Festhaltend an den von Hahnemann aufgestellten Grundlehren der Homöopathie haben sie stets dem freien Meinungsaustausche über dieselben freien Raum in dem Blatte gestattet. Wir sehen die Anfangs schüchterne Opposition gegen manche von Hahnemann's Ansichten mit einer grösseren Entschiedenheit hervortreten und das Jurare in verba magistri immer mehr schwinden. Daneben aber auch eine Fülle von praktischem Material anhäufen, welches heute noch seinen Werth hat. Die mitgetheilten klinischen Erfahrungen in ihrer knappen Form verlieren selten den Hauptzweck, die Homöopathicität des Mittels nachzuweisen, ausser

Augen. Was die Kritik betrifft, so können namentlich die aus Rummel's Feder herrührenden Besprechungen bezüglich der Unparteilichkeit, Schärfe und dabei doch nicht verletzenden Sprache heute noch zum Muster dienen. Dass daneben auch allen Erscheinungen und Bewegungen im gegnerischen Lager die nöthige Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt, alle Angriffe mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurden, davon findet der Leser beinahe in jedem Bande Belege. Wir wollen hier besonders noch auf das unter Meyer's Redaction als Beilage zu der Zeitung herauskommende Monatsblatt hinweisen, welches den Zweck hatte, den Leser mit allen neuen Erscheinungen und Entdeckungen der allgemeinen medicinischen Wissenschaft, insoweit sie für die Homöopathie von Interesse sein konnten, auf dem Laufenden zu erhalten. Das Eingehen dieses Beiblattes aus financiellen Gründen wird heute noch von Vielen bedauert.

Doch wir wollen hier auch nicht verschweigen, dass den Redactionen nicht immer möglich war, das in Vorstehendem skizzirte Bestreben der strikten Durchführung des aufgestellten Programms festzuhalten. Persönliche und leidenschaftliche Angriffe und Repliken traten zuweilen an die Stelle ruhiger und sachlicher Erörterungen. Mangel an Manuskript nöthigte zuweilen zur Aufnahme von minderwerthigen, oft mit der Homöopathie in keinem rechten Zusammenhange stehenden Mittheilungen. Das Blatt konnte sich auch dem Einflusse der in der allgemeinen medicinischen Wissenschaft herrschenden Strömungen nicht ganz entziehen. Der Nihilismus und Materialismus versuchten auch in seine Spalten einzudringen, nachdem sie den Skepticismus, der die Grundlage des ganzen Gebäudes anzutasten versucht hatte, als Avantgarde vorangeschickt hatten. Doch fanden diese Angriffe stets eine energische Zurückweisung, und wir finden manches erhebende und stärkende Beispiel von Ueberzeugungstreue in dem Blatte verzeichnet. Nicht minder waren es die Angriffe von Aussen, welche die oft scharfen Federn der Mitarbeiter in Bewegung setzten. Daneben versäumten die Redactionen es nicht, die Leser von allen freudigen wie traurigen Ereignissen in der homöopathischen Welt, so schnell als möglich in Kenntniss zu setzen, und sie zur Besprechung zu bringen.

Dem künftigen Geschichtsschreiber der Homöopathie werden daher die 99 Bände der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung ein reiches Material darbieten, eine Quelle sein, aus der er immer auf's Neue schöpfen wird. Wie ein Journal es soll, welches nicht bloss gelehrte Abhandlungen, sondern Alles, was die Sache betrifft, aufnimmt, sind sie ein Spiegelbild des jeweiligen Lebens und Webens, inneren wie äusseren, der homöopathischen Welt, der Fortschritte wie Rückschritte, kurz der ganzen Entwickelungsgeschichte bis heute. Für den praktischen Arzt werden sie sein eine Fundgrube, in der er neben mancher Schlacke eine grosse Anzahl Goldkörner finden wird, welche er verwerthen kann. Leider müssten wir fürchten, dass der grösste Theil derselben unbenutzt daliegen würde, da der Plan, durch ein Generalregister dieselben leichter zugänglich zu machen, wegen Mangel an Theilnahme nicht zur Ausführung kommen konnte, wenn nicht ein durch seinen Bienenfleiss ausgezeichneter College sich entschlossen hätte, dieselben zu sammeln, ein Unternehmen, wofür wir ihm jedenfalls zu grossem Danke verpflichtet sind. Möge er durch eine freundliche Aufnahme seines Unternehmens belohnt werden.

Doch soll dieser Rückblick nicht bloss einen vorübergehenden historischen Werth für uns haben, er soll uns auch den Weg, welchen wir in der Zukunft gehen sollen, zeigen, damit die Lehren der Vergangenheit für uns nicht verloren gehen.

Die Allgemeine Homöopathische Zeitung ist uns von unseren Vorfahren als ein theures Vermächtniss hinterlassen worden, und damit die Verpflichtung, dieselbe nicht nur unseren Nachkommen möglichst unversehrt zu überliefern, sondern sie auch nach Kräften zu mehren. Sie ist gewissermassen das Eigenthum sämmtlicher homöopathischer Aerzte, die zeitige Redaction nur als Verwalter derselben zu betrachten. Doch wie es kein Recht giebt ohne die entsprechende Pflicht, so besteht die der homöopathischen Aerzte darin, das Ihrige dazu beizutragen, dass ihr Eigenthum keinen Abbruch erleide, sondern dass sie den alten Schätzen neue hinzufügen, oder, um einen vulgären Ausdruck zu brauchen, nicht von ihrem Capitale zehren. Soll die Zeitung also auch ferner gedeihen und blühen, so kann dies nur geschehen, wenn Praktiker wie Theoretiker unter uns ihr die nöthige Nahrung

zuführen, und durch Beiträge beider Art sich lebhaft an der weiteren Ausbildung unserer Lehre betheiligen. Dass dies selbst dem vielbeschäftigten Praktiker möglich, lehrt uns die Geschichte unseres Blattes. Denn es enthält eine stattliche Anzahl schöner Beiträge nach beiden Seiten hin von solchen Männern, welche eine Zierde desselben sind. Man mag dabei festhalten, dass es bei praktischen Mittheilungen für uns nicht sowohl auf eine mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit gestellte genaue formelle Diagnose, sondern darauf ankommt, dass aus der Mittheilung die Homöopathicität des gereichten Mittels ersichtlich werde.

Eine zweite Lehre, welche uns die Geschichte unseres Blattes eindringlich predigt, ist die, dass wir alle persönlichen Streitigkeiten auf's Strengste vermeiden. Sie bringen unserer Sache Schaden und gereichen uns nicht zur Ehre. Hoffen wir, dass das zweite Hundert unserer Zeitung davon frei bleibe. Die Redaction hat wenigstens den festen Willen, dergleichen nie wieder die Spalten zu öffnen.

Werden die beiden eben angeführten Lehren beherzigt und dadurch der Redaction die nöthige Unterstützung zu Theil, so wird sie auch im Stande sein, den durch ihr Amt ihr obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, welche darin bestehen:

1) das Banner Similia similibus immer hochzuhalten und um dasselbe alle treuen Anhänger Hahnemann's zu sammeln;
2) festzustehen auf den Hauptgrundsätzen der Homöopathie, welche allein derselben das Recht einer Sonderstellung in der medicinischen Wissenschaft verleihen, ohne jedoch unsern Anspruch auf unseren Antheil an letzterer aufzugeben;
3) die Hauptaufgabe derselben, die Schaffung einer wissenschaftlichen Therapie auf Grund der physiologischen Arzneimittellehre niemals aus den Augen zu verlieren, und das dazu brauchbare Material, seien es Arzneiprüfungen, seien es die dieselben bestätigenden klinischen Mittheilungen, zu sammeln, wo es uns auch geboten werde;
4) frei von aller Engherzigkeit und Kleinlichkeit den verschiedenartigen Ansichten darüber, wie wir am besten zu unserem Ziele gelangen, in dem Blatte Raum zur Geltendmachung zu geben, soweit sie die Grundpfeiler unserer Lehre nicht angreifen, und sachlich gehalten sind;
5) stets auf der Wacht zu sein, um die Angriffe unserer Feinde zurückzuweisen, und Alles, was unserer Sache schaden kann, nach Kräften zu verhüten; und
6) die Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten, über das, was Wichtiges in der homöopathischen Welt geschieht.

Mit diesem Programm tritt die Redaction an den 100. Band der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung heran. Sie ist sich der Schwere ihrer Verpflichtung wohl bewusst und dass deren strikte Erfüllung die Kraft eines Menschen übersteigt. Nur das Vertrauen auf die Unterstützung gleichgesinnter Männer, denen es um ihre Sache ein heiliger Ernst ist, und auf die Nachsicht der Leser, wenn das Vollbringen hinter dem Wollen zurückbleibt, giebt ihr den Muth, den dornenvollen Pfad weiter zu wandern. Ihren Lohn kann sie nur in dem Bewusstsein treuer Erfüllung der übernommenen Pflicht, und der Förderung einer guten Sache finden. Möge es, wenn, wie wir alle hoffen und wünschen, der 200. Band beginnt, von ihr heissen: **„Ihr Wirken ist nicht vergebens gewesen!"**

Noch einige Notizen zur Geschichte der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung.

Gegründet wurde das Blatt von den DDr. Gust. W. Gross in Jüterbogk, Franz Hartmann in Leipzig und Rummel in Magdeburg im Jahre 1832, nachdem sich mehr und mehr für die homöopathischen Aerzte das Bedürfniss herausgestellt hatte, ein Organ zu besitzen, welches in kürzeren Zwischenräumen erscheinend, nicht bloss längere Abhandlungen, Arzneiprüfungen etc. enthalten, sondern den beschäftigten Praktiker mit allen Erscheinungen auf dem Gebiete der Homöopathie schnell und in der Kürze bekannt machen, sowie ihm Gelegenheit bieten sollte, seine Erfahrungen kurz und bündig mitzutheilen und sich über alle die Homöopathie nach Innen wie nach Aussen betreffenden Fragen offen auszusprechen. Das Archiv, die Annalen der homöopathischen Klinik, die Vehsemeyer'schen Jahrbücher, die Hygea konnten diesen Zweck, trotz ihrer sonstigen Gediegenheit, nicht erfüllen, da sie zu selten erschienen und anders zugeschnitten waren. Die von Schweickert herausgegebene Zeitung der naturgesetzlichen Heilkunde hatte einen mehr populären Charakter.

Die drei Gründer der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung redigirten dieselbe in Gemeinschaft bis zu dem im December 1847 erfolgten Tode Gross'. Von da ab theilten sich Hartmann und Rummel in dies Geschäft, bis der Tod Hartmann's auch dieses Band löste. An seine Stelle trat mit Beginn des 47. Bandes Dr. Veit Meyer in Leipzig. Nach dem am 10. October 1854, gerade ein Jahr nach dem Todestage Hartmann's, erfolgten Tode Rummel's führte derselbe die Redaction 18 Jahre lang bis zu seinem Tode am 22. April 1872 allein fort. Mit dem 85. Bande, am 1. Juli 1872, 40 Jahre nach Gründung des Blattes, ging die Redaction an Dr. J. Kafka sen. in Prag über. Beiden, V. Meyer, wie Kafka, stand der Assistent an der homöopathischen Poliklinik Kraehe als Gehülfe treulich zur Seite. Kafka sah sich durch verschiedene Umstände veranlasst, die Redaction mit Schluss des 93. Bandes niederzulegen. Seitdem wird sie von dem jetzigen Redacteur, unter Beihilfe des Herrn Dr. Tritschler, geführt. Als selten vorkommendes Ereigniss dürfte noch erwähnungswerth sein, dass das Blatt seit 15 Jahren von ein und demselben Setzer gesetzt wird.

Es ist uns eine Freude, hier den Lesern noch mittheilen zu können, dass ein früher sehr fleissiger Mitarbeiter unseres Blattes, Dr. Constantin Hering in Philadelphia, am 1. Januar 1880 seinen 80. Geburtstag, nun endlich seine wohlverdiente Ruhe geniessend, begangen hat. Möge er uns noch lange erhalten bleiben! Sein Name ist mit der Geschichte unserer Lehre auf's Innigste verwachsen.

Dr. Lorbacher.

Vorläufiger summarischer Bericht über die Krankenbewegung in der homöop. Poliklinik zu Leipzig.

Die Poliklinik schliesst in diesem Jahre ab mit einer Gesammtfrequenz von 3400 Kranken, und zwar haben 1400 männliche und 2000 weibliche Kranke die Heilanstalt benutzt. Diese Kranken wurden frisch aufgenommen, da die Zahl der aus dem Jahre 1878 in Behandlung gebliebenen sich jetzt — vor Abfassung des Jahresberichts — noch nicht feststellen lässt.

Im Jahre 1878 war die Gesammtzahl der Aufgenommenen 2938, und zwar 1300 männliche und 1638 weibliche Kranke. Mithin ergiebt sich im Jahre 1879 eine Zunahme der Gesammtfrequenz von 462 Kranken. Die Zahl der männlichen Kranken übersteigt im abgelaufenen Jahre die des Vorjahres um 100, die Zahl der weiblichen Kranken erfreut sich einer Zunahme von 362.

Wir müssen uns vorläufig noch eines näheren Eingehens auf einzelne Fälle enthalten, nur hier soviel, dass wir die Poliklink als diejenige Stätte betrachten, wo es am besten am Platze ist, mit im Laufe der Jahre in der Literatur und einzelnen Werken angegebenen Mitteln Nachversuche anzustellen, und so haben sich denn die Schüssler'schen Mittel in den von ihrem Autor charakterisirten Fällen in den meisten Fällen bewährt, sowie nicht minder in einer sehr grossen Zahl von Fällen ausgezeichnete Resultate von *Natrum nitricum* in Augen-Blenorrhoen, Gastro-duodenal-Katarrhen, Magen-, Lungen- und Gebärmutterblutungen constatirt wurden.

Aurum muriaticum natronatum hat auch voriges Jahr in *chronischen* Metritiden (colli et corporis) nicht im Stiche gelassen, nur thut es *nie* etwas in *acuten* und *subacuten* Fällen! Dies zur ausdrücklichen Nachachtung, da ich aus verschiedenen Zuschriften der Collegen von dessen Anwendung eben in acuten und subacuten Fällen erfahre. In acuten Fällen haben wir immer die besten Erfolge von *Mercur (pracip., ruber* oder *Sublimat)* und *Belladonna* gesehen.

Schliesslich erwähne ich noch, dass *Campher* als epidemisches Heilmittel einen Keuchhusten in verhältnissmässig kurzer Zeit geheilt hat.

Leipzig, 1. Januar 1880.

Dr. Tritschler.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Lorbacher** in Leipzig. — Verlag von **Baumgärtner's Buchhandlung** in Leipzig.
Druck von **Gressner & Schramm** in Leipzig.